

VSOs Volksschule ohne Selektion

ungerecht sind und mehr Bildungsverlierer schaffen als kooperativ-integrative Modelle. Je schneller man damit aufhört, desto besser.

Wie bekannt ist, gehören Ausländerkinder nicht zu den Gewinnern im Bildungswettbewerb?

Bei den Kindern mit Migrationshintergrund muss man unterscheiden. Kinder mit eher bildungsfernem Migrationshintergrund wie z.B. viele balkan-, türkisch- oder portugiesischstämmige sind Mehrfachverlierer in selektiven Bildungssystemen. Unabhängig von ihrer schulischen Leistungsfähigkeit haben sie an jeder (zusätzlichen) Selektionsschwelle geringere Chancen als einheimische Kinder. Aber auch bildungsferne Einheimische aus bescheidenen sozialen Verhältnissen sind gegenüber den sozial besser Gestellten benachteiligt. Hier wäre die Forschung gut beraten, einmal in einer Langzeitbeobachtung zu schauen, wie diese Ungleichheiten durch die Volksschule hindurch entstehen und sich über die Zeit verstärken, und welche Faktoren an diesen Prozessen beteiligt sind. DASS sie bestehen und stark sind – das weiss man zur Genüge.

Wie können wir aus Sicht der Bildungsforschung die Schülerinnen und Schüler besser auf ein selbstverantwortliches, eigenständiges Leben in der heutigen Gesellschaft vorbereiten?

Grundvoraussetzung dafür ist nach wie vor ein gut und ausgewogen bestückter Grundbildungsrucksack, und zwar für ALLE, oder jedenfalls für möglichst viele. Diese Grundvoraussetzung ist für (zu) viele Schulabgänger/innen heute nicht oder zu wenig erfüllt, was auch die Selbstverantwortlichkeit und die Eigenständigkeit der Betroffenen kompromittiert.

Schaden Selektion und Noten dem nachhaltigen Lernen?

Selektion und Leistungsüberprüfung sind Bereiche, die oft unzulässig vermischt werden – und die man auseinander halten sollte. Mir ist kein modernes formales Bildungssystem bekannt, das ohne Leistungsüberprüfung auskommt (ob via Noten oder mit anderen Bewertungsmerkmalen, ist egal). Das Problem bei Selektionsschwellen in der Volksschule ist, dass ein negatives Selektionsergebnis zu einer Verknappung der Bildungsressourcen für die Schwächeren führt, während eigentlich das Gegenteil der Fall sein müsste. Wir haben heute auf Sekundarstufe I eine völlig unnötige, gesellschaftlich und volkswirtschaftlich fatale starke Bildungsrationierung zu Ungunsten der schwächeren Schülerinnen und Schüler, deren Folgewirkungen sehr nachhaltig sind – nämlich oft nachhaltig katastrophal für die Betroffenen.

Es ist doch paradox, einerseits massiv hoch qualifizierte Arbeitskräfte aus dem EU-Raum „einzufliegen“, und andererseits – laut PISA – jeden fünften bis sechsten jungen Menschen in der Schweiz mit einem Rucksack an Kompetenzen aus der Volksschule zu entlassen, der eine nachhaltige weitere Bildung wenn nicht verunmöglicht, so doch arg in Frage stellt.

Herr Meyer, ganz herzlichen Dank für das Gespräch.

➤ *Das Interview wird hier leicht gekürzt wiedergegeben. Den vollständigen Text finden Sie auf unserer Homepage www.vsos.ch*

Logo gesucht!

Wer von Ihnen ist gern kreativ tätig und sendet uns einen Entwurf zu einem Vereinslogo für den VSoS? Alle Ideen, ob ausgearbeitet oder nur als Ideenskizze, sind herzlich willkommen. Bitte sendet eure Vorschläge an: kontakt@vsos.ch

Mitglied werden?

Bitte ausfüllen und einsenden an: VSoS, c/o Elin Office AG, Amthausgasse 3, 3011 Bern

Name Vorname	<input type="text"/>
Adresse	<input type="text"/>
PLZ, Ort	<input type="text"/>
Telefon	<input type="text"/>
E-mail	<input type="text"/>

Bemerkungen



Eva Baltensperger
Präsidentin vsos

Liebe Mitglieder und Freunde des VSoS

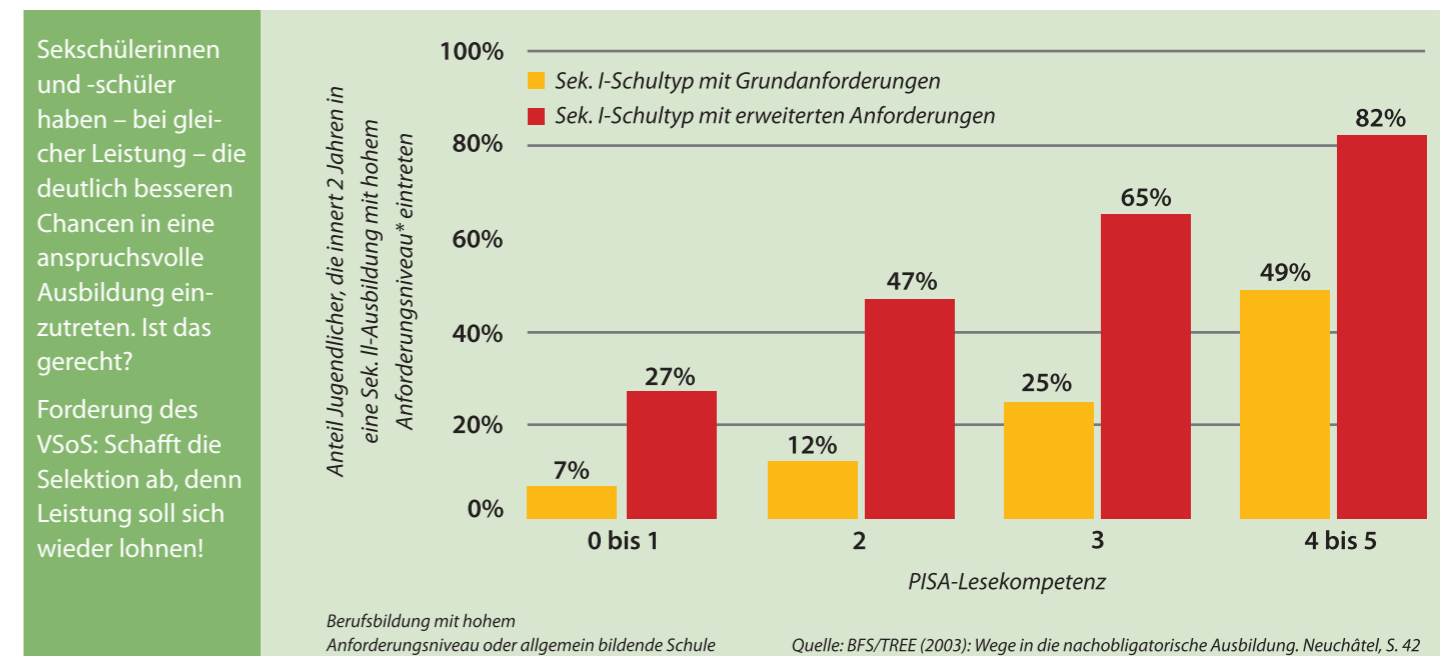
Der Vorstand des Vereins VSoS hat seine Arbeit hoch motiviert aufgenommen. Wir fühlen uns fast täglich bestärkt in unserem Engagement: Die Medien verfolgen das Thema intensiv, regelmässig erscheinen kritische Beiträge zu den negativen Seiten und Auswirkungen unseres selektiven Schulsystems und dies sowohl in der Tages- wie der Wochenpresse, aber auch in Fachzeitschriften und im Radio. Neu dazu kommen gut besuchte Veranstaltungen, die nicht mehr nur von der politisch linken Seite organisiert werden. Das Interesse am Thema, die Diskussion um gangbare Alternativen, aber auch die Ängste vor einem neuen, unbekanntem System sind sehr präsent.

Welche Aufgabe kann hier der Verein VSoS wahrnehmen, welche Rolle kann er spielen?

Ganz nach unseren Statuten orientiert sich der Vorstand am Ziel, möglichst viele Personen für das Anliegen zu sensibilisieren und Interessierte zu vernetzen. Das geschieht durch das direkte Gespräch, durch Vorstösse auf politischer Ebene, durch Stellungnahmen z. B. mittels Leserbriefen oder Call-Ins in Radiosendungen. Ausserdem suchen wir den Kontakt zu allen Parteien, zur Forschung, zu geeigneten Zeitschriften. Dank einem breit abgestützten Vorstand und weiteren freien Mitarbeitenden stellen wir uns auch intern den Fragen nach der guten Schule, nach den Konsequenzen für die Modellfrage, nach der angepassten Lehrer/innenaus- und -weiterbildung und den nötigen Rahmenbedingungen – was wir wiederum nach aussen kommunizieren.

Für unsere Mitglieder unterhalten wir eine Homepage und wir wollen mit einem regelmässigen Newsletter dafür sorgen, dass Sie über unsere Tätigkeiten nicht nur gut informiert sind, sondern auch Neuigkeiten erfahren zum Thema. Damit lade ich Sie ein, in diesem ersten „Brief“ zu stöbern. Gerne nehmen wir dazu Rückmeldungen entgegen, positive wie kritische, um Gutes weiterzupflegen und Unvollkommenes zu verbessern. Vielen Dank im Voraus. Als Beilage erhalten Sie den Einzahlungsschein für Ihren Mitgliederbeitrag. Wir bitten Sie, den Betrag bis Ende Februar 2010 einzubezahlen. Auch dafür herzlichen Dank.

Abbildung: Zugang zu Sek. II-Ausbildungen mit hohem Anforderungsniveau nach Sek. I-Schultyp und PISA-Lesekompetenzen



Sekundarstufe I-Schülerinnen und -schüler haben – bei gleicher Leistung – die deutlich besseren Chancen in eine anspruchsvolle Ausbildung einzutreten. Ist das gerecht?

Forderung des VSoS: Schafft die Selektion ab, denn Leistung soll sich wieder lohnen!

Arbeitsgruppen

Im Moment sind zwei Arbeitsgruppen tätig. Die eine bereitet eine Klausur vor, an der sich der Vorstand und so genannte „freie Mitarbeitende“ vertieft mit der Frage auseinandersetzen, wie eine selektionsfreie Schule, die wir fordern und für die die Gründungsversammlung eine entsprechende Resolution verabschiedet hat, in der Praxis aussehen könnte und müsste. Eine zweite Arbeitsgruppe ist daran, für eben diese Klausur ein Positionspapier zu entwerfen. Ein Positionspapier stärkt das gemeinsame Auftreten nach aussen und wird helfen, neue Mitglieder zu werben. Mit dem Zweckartikel und der Resolution liegt eine gute und breit abgestützte Grundlage für diese Arbeit vor. Nun geht es darum, die Haltung des Vorstandes zu den Fragen zu finden:

- Was ist eine gute selektionsfreie Schule?
- Brauchen wir ohne Selektion noch Noten?
- Wann kann Heterogenität eine Chance sein?
- Welche Rahmenbedingungen müssen wir fordern, damit die selektionsfreie Schule für alle Akteure (Lehrpersonen, Eltern, Kinder, Politiker/innen) eine valable Alternative wird?

Der Vorstand des VSoS:

Von links nach rechts:

Madeleine Bichsel

Samuel Zellweger

Cristina Anliker Mansour

Dres Kohler

Sigi Amstutz

Otto Mosimann

Eva Baltensperger

(Präsidentin)

Nicht auf dem Bild:

Cipriano Alvarez

(Vizepräsident)



Freie Mitarbeitende

Im Vorstand arbeiten laut Statuten sieben bis neun Mitglieder, im Moment sind wir acht. Wir werden ergänzt durch fünf weitere so genannte freie Mitarbeitende. Das sind interessierte Leute, für die der Einsitz im Vorstand mit den regelmässigen Sitzungen und den festen Chargen eine zu grosse zeitliche Belastung wäre. Sie sind aber bereit, nach Möglichkeit an den Vorstandssitzungen ohne Stimmrecht, aber mit für den Vorstand wertvollem Knowhow teilzunehmen und je nach Ressource auch einen Auftrag zu übernehmen oder in Arbeitsgruppen mitzuwirken. Das ist eine Hilfe für den Vorstand und eine Bereicherung bei der Meinungsbildung. Wer Interesse hat, ebenfalls als freie/r Mitarbeiter/in mitzuarbeiten oder mitzudenken, ist dazu herzlich eingeladen.

Bitte melden Sie sich per Mail: kontakt@vsos.ch

Selektion im Alltag, Interview mit Thomas Meyer



Interview mit Thomas Meyer, Bildungsforscher

Der Verein VSoS sucht das Gespräch mit Leuten, die sich mit Fragen rund um die Selektion beschäftigen oder von ihr betroffen sind.

Wir beginnen mit dem Bildungsforscher Thomas Meyer. Er ist Soziologe mit Spezialgebiet Bildungsforschung am Institut für Soziologie der Universität Basel und Ko-Leiter der nationalen Längsschnittuntersuchung TREE, der ersten nationalen Längsschnittuntersuchung zum Übergang Jugendlicher von der Schule ins Erwerbsleben (www.tree-ch.ch).

VSoS: Herr Meyer, welche Hinweise oder Fakten gibt es zum Leidensdruck bei Schülerinnen und Schülern, bei den Lehrpersonen, bei Eltern, der durch die frühe Selektion entsteht?

Thomas Meyer: Mir sind hierzu keine wissenschaftlich gesicherten Ergebnisse bekannt. Als Vater zweier Kinder in einem stadtbernerischen Schulkreis mit einem hohen Anteil an bildungsambitionierten Familien habe ich allerdings aus nächster Nähe miterlebt, welche unglaublichen pädagogischen, materiellen, zeitlichen und emotionalen Ressourcen während Jahren aufgewendet werden, um beim Sek-Übertritt vermeintliche Spreu von vermeintlichem Weizen zu trennen. Das sind oft Dramen, die in keinem Verhältnis zum „Ertrag“ dieses Selektionsprozesses stehen.

Welche nachweisbaren Auswirkungen der Einstufung Realschülerin/-schüler gibt es?

TREE zeigt, dass die Zuteilung zu Sek- bzw. Realschulzügen einen überaus starken Einfluss auf den Zugang zu nachobligatorischen Ausbildungen hat. Unter Kontrolle der Leistung ist die Chance für Jugendliche aus Sekundarschulen und Progymnasien, in eine nachobligatorische Ausbildung mit hohem Anforderungsniveau einsteigen zu können, massiv höher als für Realschülerinnen und -schüler. Selbst wenn Realschülerinnen und -schüler schulisch Höchstleistungen erbringen, können sie sich nur gut halb so häufig Zugang zu anspruchsvollen weiterführenden Ausbildungen verschaffen wie Sekundarschülerinnen und Progymnasiasten. Letzteren gelingt dieser Zugang umgekehrt auch dann viel häufiger wenn sie nur sehr geringe Kompetenzen aufweisen.

Wie sieht es aus mit dem Aufwand und den Kosten, die durch die Selektion entstehen?

Zu den direkten Kosten der Selektionsprozeduren an sich gibt es leider keine Zahlen. Zahlen gibt es dagegen zum „Nutzen“: Gemäss langjährigen Forschungen am Institut für Heilpädagogik der Universität Fribourg¹ ist die prognostische „Treffsicherheit“ der Übertrittsentscheide zwischen Primar- und Sekundarstufe I nur für eine verschwindend kleine Minderheit von extrem schlechten Schülerinnen und Schülern auf der einen und extrem guten auf der anderen Seite einigermaßen

zufrieden stellend. Für die grosse Mehrheit ist der Selektionsentscheid weit gehend willkürlich und könnte gerade so gut auch anders ausfallen. Wenn man sich vergegenwärtigt, welcher Aufwand für diese „Prognosegüte“ betrieben wird, so muss sowohl das Kosten-Nutzen-Verhältnis als auch die Beurteilungsgerechtigkeit des Verfahrens als ausgesprochen dürftig bezeichnet werden.

Welchen volkswirtschaftlichen Schaden nehmen wir in Kauf, wenn wir nicht das Potenzial aller Schüler/innen besser nützen?

Eine kürzlich veröffentlichten Studie (Fritschi, Oesch & Jann 2009) schätzt die erwarteten durchschnittlichen Kosten von Ausbildungslosigkeit, das heisst das Fehlen eines nachobligatorischen Ausbildungsabschlusses. Diese gesellschaftlichen Kosten, die etwa in Form von höheren Sozialausgaben und geringeren Sozialversicherungs- und Steuereinnahmen entstehen, belaufen sich gemäss dieser Schätzung pro Person und Jahr auf 8'000 bis 11'000 Franken. Das Risiko, ausbildunglos zu bleiben, ist für Realschülerinnen und Realschüler unter sonst vergleichbaren Bedingungen statistisch eindeutig höher als für Sekundarschülerinnen und -schüler.

Die Schweiz ist bekannt für ihr rigides Selektionssystem und einen hohen Leistungsdruck. Warum stehen wir bei PISA nicht an der Spitze?

Die hohe Selektivität von Bildungssystemen wie dem schweizerischen oder dem deutschen schafft zu viele Bildungsverlierer. Es ist kein Zufall, dass unter den PISA-Spitzenreitern die Mehrzahl der Länder integrative, nicht-selektive Volksschulen aufweisen.

Was kann die Gesellschaft tun, um den grundsätzlichen Widerspruch zwischen Integration und Selektion in der Schule zu mildern?

Der Integrationsgedanke bleibt heute in der Volksschule auf halber Strecke stecken. Während auf der Basis- und Primarstufe viel zu Gunsten von Integration, Durchlässigkeit usw. getan wird, gibt es beim Übertritt in die Oberstufe bzw. Sekundarstufe I einen drastischen Bruch. Plötzlich gelten Selektions-, Verdrängungs- und Konkurrenz-Modelle, von denen wie erwähnt bekannt ist, dass sie sozial

Aus der Forschung

Markus Neuenschwander von der Pädagogischen Hochschule Nordwestschweiz zeigt in einer neuen Studie einmal mehr, dass die soziale Herkunft entscheidend für den Schulerfolg ist. Nicht nur spielen Eltern – neben den Lehrpersonen – eine entscheidende Rolle für die schulische Leistung und die Noten ihrer Kinder. Das Elternhaus erklärt auch in hohem Ausmass, in welchem Schultypus der Oberstufe ein Kind sitzt und welchen weiteren Ausbildungsweg es einschlägt. Die ersten Ergebnisse der Studie werden in der NZZ vom 1.11.09 unter dem Titel „Der Mutter-Effekt“ vorgestellt. (Der Artikel wird von Google unter dem Stichwort Mutter-Effekt gefunden.)

Veranstaltungstipp

Für eine Schule ohne Selektion: vpod-Verbandskonferenz Bildung, Erziehung, Wissenschaft vom 7./8. Mai 2010 in Lausanne mit Vorträgen von Prof. Roland Pfefferkorn, Soziologe an der Universität Strasbourg, und Dr. Silvia Grossenbacher, Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Aarau. Die Vorträge sind öffentlich und für vpod-Mitglieder kostenlos. Nichtmitglieder bezahlen 50.–. Anmeldung über www.vpod.ch

Interessante Links

Einen spannenden „Blick über den Zaun“ erlaubt die Homepage von www.archiv-der-zukunft.de. Viele innovative Schulen aus dem deutschsprachigen Raum haben sich hier zu einem Netzwerk zusammengeschlossen. Auch die angebotenen Filme von Reinhard Kahl sind sehenswert und zeigen spannende Porträts von besonderen Schulen. Einen umfassenden Einblick in die Bildungsdiskussion in Deutschland gibt die Seite <http://bildungsklick.de>